

- KRAUSCH, H.-D. 1973: Zur Flora der Zechower Berge bei Rheinsberg. – *Gleditschia* 1: 101-104.
- WINTER, H. 1870: Flora der Umgegend von Menz. Mit besonderer Berücksichtigung der vom Cand. math. Herrn H. Lamprecht bei Rheinsberg beobachteten Standorte. – *Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg* 12: 1-14.
- WISSKIRCHEN, R. & H. HAEUPLER 1998: Standardliste der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands. – Stuttgart.

Anschriften der Verfasser:

Dr. Wolfgang Fischer
Heinrich-Heine-Straße 30 B
D-19348 Perleberg

Michael Ristow
Institut für Biochemie und Biologie,
AG Vegetationsökologie und Naturschutz
Universität Potsdam
Maulbeerallee 2
D-14469 Potsdam

Buchbesprechung

CONERT, H. J. 2000: Pareys Gräserbuch. Die Gräser Deutschlands erkennen und bestimmen. – Parey Buchverlag, Berlin, 592 S., 279 Abb. (68,- DM).

Gräser sind immer noch für viele botanisch Interessierte und sogar für manchen sonst eifrig floristisch Tätigen eine wenig attraktive oder zumindest bestimmungskritische und deshalb oft vernachlässigte Pflanzengruppe, obwohl doch – wie uns dieses neue Bestimmungsbuch gleich per Umschlagtext werbend belehrt – etwa ein Zehntel aller in Deutschland vorkommenden Blütenpflanzen zu ihnen gehört. Überdies sind sie ein allgegenwärtiges, oft prägendes Element unserer Vegetation, z. T. mit großer wirtschaftlicher Bedeutung. Zumindest vorrangiges Ziel mehrerer früher erschienener Gräserbücher war es denn auch, weniger dem Botaniker als dem Landwirt, dem Ingenieurbiologen oder anderen angewandt mit Gräsern Befassten ein Hilfsmittel zum Erkennen der Arten mit Hinweisen zu ihrer jeweils bestmöglichen Nutzung, Behandlung und Verwendung in die Hand zu geben. Der am ehesten vergleichbare Vorgängertitel, an den man sofort denkt (obwohl von CONERT nicht einmal erwähnt), das in nicht weniger als 12 Auflagen sehr erfolgreiche „Taschenbuch der Gräser“ von KLAPP, bedeutete da schon einen wesentlichen Schritt in Richtung botanischer Bestimmungsliteratur. Nicht zuletzt wegen der völlig veränderten Grünlandwirtschaft, die sich nicht mehr auf eine Nutzung „naturnaher“ Grasbestände stützt, sondern diese durch artenarme Mischungsansaaten von vornherein künstlich gestaltet, hat nun für den Praktiker eine Anleitung zur Gräsererkennung nahezu völlig an Wert verloren. Es bleibt dagegen das Anliegen, dem botanisch Interessierten ein möglichst umfassendes, präzises, anschauliches und dem modernen Wissensstand entsprechendes Bestimmungswerk in die Hand zu geben. Dem trägt das vorliegende Buch Rechnung. Der Autor konnte sich dabei auf seine 1998 abgeschlossene, völlige Neubearbeitung des HEGI-Gräserbandes stützen, ein allerdings für die meisten Interessenten kaum erschwingliches Werk. Es ist deshalb sehr erfreulich, dass nun wenigstens für die deutsche Grasflora und mindestens in dem die meisten potentiellen Nutzer vor allem interessierenden Bereich, der Artbestimmung, ein praktisch Gleichwertiges bietendes, separates Buch zu einem erträglichen Preis herausgegeben wurde. Es enthält erstmals alle in Deutschland vorkommenden Arten, einschließlich zahlreicher Neophyten

und einiger bisher nur unbeständig Eingeschleppter mit zu erwartender Einbürgerungstendenz. Infraspezifische Taxa werden in der Regel berücksichtigt, Bastarde nur in ausgewählten Fällen.

Einführende Kapitel beschreiben den Aufbau der Graspflanze, insbesondere die für den Bestimmungsgang wichtigen morphologischen und anatomischen familienspezifischen Eigenheiten, und geben kurze Hinweise auf das gelegentlich notwendige Präparieren, z. B. zur Untersuchung der Blattanatomie. 570 Seiten, d. h. fast der gesamte Umfang des Buches, sind jedoch den Bestimmungsschlüsseln und der Beschreibung und Abbildung der Arten vorbehalten.

Mit einem Hauptschlüssel gelangt man entweder bis zu den Gattungen – die Artschlüssel sind dann den jeweils alphabetisch geordneten Gattungen vorangestellt – oder bei Gattungen mit bis zu 4 Vertretern gleich zu den Arten. Die damit erzielte Seitensparnis macht sich aber leider nicht bezahlt, denn wenn man, was sicher eher die Regel ist, nicht immer mit dem Hauptschlüssel beginnt, ist man bei artenarmen Gattungen gezwungen, dort etwas mühselig die entsprechenden Schlüsselpassagen zu suchen, da auch im Register kein Seitenverweis darauf gegeben wird. Hervorzuheben ist die schon dem Hauptschlüssel beigegebene reiche und in der Regel sehr anschauliche Illustrierung der Schlüsselmerkmale. Und diese hervorragende Bebilderung mit Schwarzweiß-Strichzeichnungen ist dann auch das besondere Markenzeichen der Artbeschreibungen. Jeweils einer Textseite pro Art steht eine Bildseite mit Habitus- und zahlreichen Detail-Abbildungen gegenüber. Der Text stellt die Art eingehend mit ihren Merkmalen vor und bringt Angaben zur Verbreitung im Bezugsgebiet, zu Standortansprüchen, zur pflanzensoziologischen Stellung und vereinzelt – für den auch als Interessenten angesprochenen Praktiker allerdings viel zu dürftige – Hinweise auf ihren Wert in der landwirtschaftlichen Nutzung oder für andere Verwendungszwecke. Die teils ausführlichen Verbreitungsbeschreibungen befriedigen leider nicht sämtlich, sind vereinzelt etwas unausgewogen „westlastig“ und mehrfach mit zu vielen Fundort-Beispielen überfrachtet, ohne dabei immer die dann suggerierte Vollständigkeit zu erreichen.

Bei verschiedenen Arten wären auch Hinweise auf ein sich zunehmend veränderndes Standort- und damit gebietsweise zugleich Verbreitungsspektrum infolge von Umweltveränderungen nützlich gewesen (Beispiel: *Brachypodium sylvaticum*). Die nicht unbeträchtliche Zahl aufgenommener Adventivarten – z. T. zwar verschlüsselt aber nicht immer genauer beschrieben und abgebildet – hätte man trotzdem noch gern um einige vermehrt gesehen, auch wurde leider die schon 1995 von SCHOLZ als „Neoendemit“ neu beschriebene Art *Eragrostis albensis* nicht als solche übernommen, sondern deren Vorkommen noch zu *E. pectinacea* gestellt, was nach der genannten Veröffentlichung nicht mehr zulässig ist.

In seinem eigentlichen Hauptanliegen, eine zuverlässige, möglichst sichere Artansprache zu ermöglichen, lässt das Buch indes nur wenige Wünsche offen. Die bei Benutzung der herkömmlichen Floren – insbesondere dem noch weniger Geübten – oft bleibenden Bestimmungszweifel können dank der großzügigen Bebilderung weitgehend ausgeräumt werden. Das Buch ist somit hervorragend geeignet, der Beschäftigung mit unseren Gräsern und ihrer Floristik neuen Auftrieb zu geben. Es ist dem versierten Floristen ebenso zu empfehlen wie demjenigen, der erst einen Einstieg in die Gräserbestimmung sucht.

Ein wesentliches Manko kann allerdings nicht unerwähnt bleiben: es fehlt ein Bestimmungsschlüssel der nicht blühenden Gräser, der dem „KLAPP“ für Vegetationskundler und alle anderen, die auch außerhalb der Blütezeit die Arten sicher erkennen müssen oder wollen, einen besonderen Wert verlieh. Warum darauf verzichtet wurde, ist schwer verständlich; bei zu wünschenden weiteren Auflagen sollte ein solcher Schlüssel auf jeden Fall hinzugefügt werden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des Botanischen Vereins Berlin Brandenburg](#)

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: [134](#)

Autor(en)/Author(s): Klemm Gunther

Artikel/Article: [Buchbesprechung 209-210](#)